

3. Fastensonntag

Herisau 7. März 2021 10.00 Uhr



Eröffnung

Im Namen des Vaters...

Jesus, der ein Bethaus für alle Menschen wollte, der ein Fest für alle Völker bereiten möchte, er sei mit euch...

Einführung

Liebe Schwestern und Brüder

Im heutigen Evangelium begegnet uns ein zorniger Jesus, der die Verkäufer aus dem Vorhof des Tempels trieb und wütend die Tische der Geldwechsler umstiess. Jesus reinigt den Tempel von allem, was nicht hineingehört. Was müsste er bei uns hinauswerfen?

Kurze Stille

Jesus möchte den Tempel öffnen für alle, die Gott suchen, aber nicht eingelassen werden. Grenzsteine und Verbotsschilder

hinderten Heiden, Zöllner und Frauen damals, den Vorhof des Tempels zu betreten. Opfertiere jedoch durften verkauft werden. Das erregte den Zorn Jesu.

Können wir das verstehen? Jesus, wütend und zornig – passt er in unsere Vorstellung? Welche Grenzen und Verbote müsste er heute beseitigen, damit alle Menschen zu Gott kommen dürfen?

Stille

Kyrie Lektorin

Jesus reinigt den Tempel unseres Herzens. Baue ab die Vorurteile, wodurch wir andere ausgrenzen.

Räume alle Hindernisse zur Seite, die Menschen aufgebaut haben und öffne durch uns allen Menschen einen Zugang zu Gott.

Jesus, du hast alle Menschen und Völker eingeladen zur gemeinsamen Feier der grenzenlosen Liebe Gottes.

Vergebung

Jesus, der alle Schranken zwischen Gott und Menschen aufgehoben hat, verzeihe uns, dass wir verurteilen und ausgrenzen. Er reinige den Tempel unseres Herzens, damit Gott Raum gewinnt in uns und durch uns. Amen

Tagesgebet

Grenzenloser Gott, du führst uns heraus aus aller Enge und Sklaverei. Durch Jesus, deinen Sohn, führst du uns in deine Weite und Freiheit. Grenzenlos hat er alle Menschen geliebt und die Hindernisse beseitigt, die den Zugang zu dir versperren. Wir danken dir für sein Beispiel und bitten dich, sprengt unseren engen Grenzen und lass uns Wege zu dir und zueinander finden. Darum bitten wir durch Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt heute und in Ewigkeit. Amen

Lesung

Wir kann ein Leben in Frieden und Freiheit gelingen? Auf diese Frage gab Mose dem Volk Israel und uns im Namen Gottes eine grundlegende Antwort.

Lesung aus dem Buch Exodus. (Ex 20 1-3, 7-8, 12-17)

In jenen Tagen sprach Gott auf dem Berg Sinai alle diese Worte: Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.

Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht.

Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

Du sollst nicht morden.

Du sollst nicht die Ehe brechen. Du sollst nicht stehlen.

Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.

Du sollst nicht nach dem Haus deines Nächsten verlangen. Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen, nach seinem Sklaven oder seiner Sklavin, seinem Rind oder seinem Esel oder nach irgendetwas, das deinem Nächsten gehört.

Wort des lebendigen Gottes!

Evangelium: Johannes 2 / 13-25

Das Passahfest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen.

Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, dazu die Schafe und Rinder; das Geld der Wechsler schüttete er aus und ihre Tische stieß er um.

Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich an das Wort der Schrift: Der Eifer für dein Haus verzehrt mich.

Da stellten ihn die Juden zur Rede: Welches Zeichen lässt du uns sehen als Beweis, dass du dies tun darfst?

Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.

Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Leibes.

Als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.

Während er zum Passahfest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, als sie die Zeichen sahen, die er tat.

Jesus aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen ist.

Ansprache

Liebe Schwestern und Brüder

Ich möchte Ihnen am Anfang eine Geschichte aus früheren Tagen erzählen:

Die Israelis und die Palästinenser im Westjordanland sind Todfeinde. Besonders schlimm ist es bei Hebron, in der Siedlung Kiriath Arba. Dort liegen ein palästinensisches Flüchtlingslager und eine jüdische Neusiedlung nicht weit voneinander entfernt. Die Anhänger des damals palästinensischen Führers Arafats und die orthodoxen Juden belauern und bekämpfen sich mit ungeahnter Härte.

Doch kürzlich gab es für Stunden einen «Waffenstillstand», der einem Wunder gleichkam: Eine junge orthodoxe Jüdin musste wegen vorzeitig einsetzender Geburtswehen in aller Eile nach Jerusalem transportiert werden. Der Transport erreichte die Entbindungsstation nicht mehr. Unterwegs meldete sich der neue Erdenbürger mit aller Heftigkeit.

Kurz entschlossen steuerte der jüdische Fahrer die nächstgelegene Menschenbehausung an: das Palästinenser-Lager. Wie selbstverständlich strömten arabische Helfer herbei, und die junge Mutter gebar ohne Komplikationen ihr jüdisches Baby. Alle Umstehenden freuten sich mit und beglückwünschten das junge Leben.

Anschliessend fuhr die Ambulanz dann nach Jerusalem weiter, mit der glücklichen Mutter und dem ahnungslosen Baby.

Eine beeindruckende Friedensgeschichte – nicht wahr? Menschen, die sich für Frieden einsetzen, gibt es auf der ganzen Welt – in allen Ländern. Sie machen nicht mit, Mauern der Feindschaft zu errichten, Menschen in Freunde und Feinde, in Gute und Böse einzuteilen. Eine Welt, in der alle Menschen im Frieden miteinander leben und sich in ihrer jeweiligen Verschiedenheit wertschätzen, ist und bleibt ein Traum für viele Menschen.

Diesen uralten Menschheitstraum kennt auch Israel, das viele Feinde erlebt hat und erlebt. Es träumt davon, dass in Jerusalem ein grosses Fest stattfinden wird, zu dem alle Menschen, alle Völker von Gott eingeladen sind. «Alle werden Gott anbeten und es wird keine Händler mehr im Tempel geben» - so heisst es beim Propheten Sacharja.

Und heute hören wir im Evangelium, dass auch Jesus mit dem Propheten träumte von einem Tempel für alle Völker, von einem Fest, das Israel und alle Völker zusammenbringt. Es sah sich offenbar berechtigt, im Namen Gottes den Tempel für alle Völker, für alle Menschen guten Willens zu öffnen. Mit einem Seil trieb er die Händler aus dem Tempel und wollte damit die Grenzsteine entfernen zwischen den Juden und den Heiden, zwischen Männern und Frauen. Er wollte keine Grenzsteine und Verbotsschilder, die den Heiden unter Todesstrafe das Betreten des

Tempels untersagten, keine Grenzsteine, die Männern und Frauen trennten und den Frauen engere Grenzen setzten. «Mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker sein. Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.» Jesus wollte mit seiner Handlung den Tempel für alle Menschen öffnen.

Für gläubige Juden auf dem Tempelberg musste Jesu zorniges und handgreifliches Auftreten wie eine ungeheure Provokation erscheinen. Er stellte nicht nur ihre Glaubenspraxis, sondern auch ihr Gottesbild in Frage.

Jesus ging es um eine lebendige Beziehung zu Gott, um die Heiligung von Gottes Namen. Er konnte es nicht zulassen, dass lebendige Kontakte zu Gott erstarrten und begraben wurden unter einem Berg von Riten, Regeln, Vorschriften, geboten und Verboten. Nicht der Opferkult im Tempel konnte Gott gnädig stimmen, der Barmherzigkeit und nicht Opfer wollte.

Jesus sagt, wenn auch verschlüsselt, worum es ihm geht: «Reisst diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.» Jesus selbst ist der Tempel, in dem wir Gott begegnen können. Nicht ein Bauwerk aus Steinen ermöglicht uns die Begegnung mit Gott, sondern in Jesus und durch ihn wird Begegnung mit Gott möglich. Kein Tempel und keine Kirche – und seien die Bauwerke noch so grossartige Zeichen der Gegenwart Gottes – können die wirkliche Begegnung mit Gott garantieren. Im Leiden und Sterben Jesu war Gott zu erfahren. Beim Tod Jesu zerriss der Vorhang des Tempels, weil er mit seinem Tod die trennende Wand zwischen Gott und Menschen, zwischen Juden und Nichtjuden abriess und Frieden stiftete.

Aus seiner Sendung und seiner Beziehung zu Gott nahm Jesus die Kraft, so zu handeln, denn er glaubte, dass jeder Mensch, Mann und Frau, ein Bild, eine Ikone Gottes ist. Weil jeder Mensch kostbar und wertvoll ist für Gott, darum will Gott keine Grenzen, die trennen, keine Feindschaft, keine Ausgrenzung oder Vernichtung anderer. Sterbend betete Jesus noch für seine Feinde.

Christinnen und Christen sollten sich mit Jesus für Frieden und Versöhnung einsetzen und helfen, alle Grenzen abzubauen, die Menschen, Völker, Religionen und Konfessionen voneinander trennen. Nur dann können wir glaubwürdig den gekreuzigten und

auferstandenen Jesus Christus verkünden und mit ihm das Mahl der Befreiung feiern.

Ich möchte Sie einladen in einer Stille über die Grenzen nachzudenken, welche Sie persönlich setzen. Vielleicht helfen Ihnen die Strophen des Lieders 68 aus dem Kirchengesangbuch:

68

1. Mei - ne en - gen Gren - zen, mei - ne kur -
 2. Mei - ne gan - ze Ohn - macht, was mich beugt
 3. Mein ver - lor - nes Zu - traun, mei - ne Ängst -
 4. Mei - ne tie - fe Sehn - sucht nach Ge - bor -

ze Sicht, _ bringe ich vor dich. _ Wand - le
 und lähmt, _ bringe ich vor dich. _ Wand - le
 lich - keit, _ bringe ich vor dich. _ Wand - le
 gen - heit _ bringe ich vor dich. _ Wand - le

sie in Wei - te; Herr, er - bar - me dich.
 sie in Stär - ke; Herr, er - bar - me dich.
 sie in Wär - me; Herr, er - bar - me dich.
 sie in Hei - mat; Herr, er - bar - me dich.

T: Eugen Eckert 1981 M: Winfried Heurich 1981

Fürbitten

Wenn wir in uns und um uns vertreiben wollen, was einem geglückten Leben entgegensteht, dann brauchen wir Gottes Hilfe. Darum wollen wir beten:

Auf die Bitten antworten wir: **Dein Name werde geheiligt.**

Damit alle, die sich zu dir Gott, bekennen, eine lebendige Beziehung zu dir haben, hilf ihnen, alles Oberflächliche und Unnütze aus ihrem Leben zu vertreiben.

Dein Name werde geheiligt.

Dein Name, Gott, werde geheiligt, darum hilf allen Gläubigen, dass sie sich in dieser Welt einsetzen für Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden.

Dein Name werde geheiligt.

In der Begegnung mit dir, Gott, können alle Menschen den Sinn ihres Lebens finden; darum sei auch durch uns den Notleidenden und Mutlosen nahe und schenke ihnen Hoffnung und Kraft.

Dein Name werde geheiligt.

Du, Gott, willst ein Haus des Gebetes für alle Völker. Schenke allen, die sich in Religionen und Konfessionen zu dir bekennen, Offenheit füreinander und den Mut, miteinander zu beten und zu feiern.

Dein Name werde geheiligt.

Du, Gott, kennst unser Leben und weißt, wo wir dich suchen. Hilf, dass wir in unserem Beten und Feiern dir begegnen und den Mut haben, uns für dich und dein Reich kraftvoll einzusetzen.

Dein Name werde geheiligt.

Unsere Toten schenkst du, Gott, Leben in Fülle. Lass sie für immer mit Jesus leben in deinem Reich.

Dein Name werde geheiligt.

Gott, du kennst unsere Sehnsucht, in einer lebendigen Beziehung mit dir zu leben. Darum werde dein Name geheiligt, hier und an allen Orten, in Zeit und Ewigkeit. Amen

Vaterunser

Friedenswunsch

Wahrer Friede kann nur entstehen, wenn Menschen sich auf Augenhöhe begegnen. Wir sind als Christen berufen, diesen Frieden zu leben, ihn wollen wir weitertragen in unsere Welt und dorthin, wo Gott uns gestellt hat.

Der Friede des Herrn sei mitten unter uns...

Schlussgebet

Befreiender Gott, wir danken dir für dein Wort, das Hoffnung schenkt, und für das Brot, das unseren Hunger stillt. Wir danken dir für die Gemeinschaft mit dir und untereinander. Sei du allezeit bei uns und lass uns Tag für Tag die befreiende Kraft deiner Gegenwart erfahren, durch Jesus Christus, der im Heiligen Geist mit dir lebt und wirkt, heute und in Ewigkeit. Amen

Segenswort

Sei barmherzig zu dir; wüte nicht gegen dich, überfordere dich nicht, sei nicht so hart zu dir. Hab ein Herz für dein Schwaches und Kleines.

Sei barmherzig zu dir, dann kannst du barmherzig sein zu dem, der dich braucht. Denn er ist Mensch wie du.

Du, Gott, leg um uns den Mantel deiner Barmherzigkeit, berge uns in dir wie in einem Mutterschoß, damit wir in dir wachsen und groß werden, groß im Erbarmen.

Das gewähre uns der gute Gott, der Vater